Nachtrag zu dem Soldatenlied : in der Dezember-Nummer des Monatsblattes 1926

Autor(en): **Jecklin, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **- (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-396472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menschlichkeit der ungenannten Bündner Patrioten! Und welch ein Unterschied zwischen ihrer Geistesverfassung und derjenigen der Föderalisten und Aristokraten der Innerschweiz, die im Herbst 1802, als sie in ihren Tälern wieder die Herrschaft an sich gerissen hatten, aus lauter Haß auf die Helvetik nichts Besseres zu tun wußten, als Pestalozzis Schöpfung, das Waisenhaus, von wo sein Weltruf ausgegangen, aufzulösen!

Nachtrag zu dem Soldatenlied
in der Dezember-Nummer des Monatsblattes 1926.

Von Dr. C. Jecklin, Chur.

In der letzten Dezembernummer des „Bündner. Monatsblattes" habe ich aus einem fliegenden Blatt, das jetzt der Kantonsbibliothek einverleibt ist, ein „Lied auf das Bündner Regiment in niederländischem Dienst 1695" abgedruckt. Die Nummer war noch nicht versandt, so gelangte die Kantonsbibliothek durch einen glücklichen Zufall in den Besitz eines ansehnlichen handschriftlichen Bandes von Gedichten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, sorgfältig zusammengetragen und geschrieben von „Conrad Michel von der Buocha 1763". Darin findet sich u. a S. 156—160 „Ein ander Schön Gesang oder Gedicht von dem fröhlichen Auszug der Reformierten Pündtnern zuo dem König in Engaland" mit vorgesetzter Melodie. Dieser Gesang ist nichts anderes als das oben genannte Lied. Der Text weicht an manchen Stellen von dem gedruckten etwas ab. So heißt es z. B.:

1 [2] ein neues Liedelein
2 [7] wir wollens frölich wagen
5 [7] und er selbs muß empfinden
ob ihn den starken Gott.

Die sechste Strophe steht vor der fünften.

7 [3] und daß zu einem presente
8 Ein fromer Officieren
hat dient in Frankenreich,
z'gält möcht in nit verführen,
er hats aufgäben gleich.
Wie er hat zugesechen,
wies mit der Religion
so schandtlich thun umgehen,
ist er bald nach hause kon.
9 [3] er hauset wol der Seelen
11 [4] der brafe hauptman Ticht

Wichtiger sind die Strophen, die dieses Liederbuch mehr hat als das fliegende Blatt, wenn sie auch leider nicht tadellos überliefert sind. Es sind folgende:

Nach 4:

Er wahr Printz von Aranien
Wilhelm der Tapfere Held,
Er zeucht selbst in Compagnia
Heroisch in das Feld,
König von Gottes Gnaden,
Sein Titul ihr Mayastät,
Er führt selbst sein Armaden,
Wie Davidt der Prophet,

Nach 10: 13.

Herr Obrist Lieut. Sprächer,
das gůte Lob er hat,
Nicht nur in seim Versprächen,
Er leistets in der That,
Ein Vatterländisch Gmüthe,
und liebet die Freyheit,
Gott in uns Behüete,
hier und nach dieser Zeit.

Nach 12 folgen noch sechs Strophen:

15.

So laßt sich keiner dauren,
Ob er schon zeucht davon,
Gott ist ein veste Mauren,
Er wolle ihnen beistohn,
Sein Engel kan er schicken,
der die Feind schlagen kan,
und daß in ein augenbliche
viel hundert tausend Mann.

16.

Eins ist hart zu beklagen
und ist darzů ein schand,
das viel die waafen tragen
Wohl aus dem Vatterland,
Zum Franzos dem Tirannen,
So wird die Religion.
Es klagt auch Jedermanne,
Sey solten nach hauß kon.

17.

Es ist darbey nit bliben,
Ist allen wohl bekant,
gar viel hand sey vertrieben
auß ihrem Vatterland,
viel Christenblůt vergossen,
und das all Tag un Nacht,
3000 Tempel verschlossen,
hand sey gar schlecht bedacht.

18.

Ihr Schweitzer und Pündtner
Die ihr sind der Nation, [Herren,
Thůnd Euch Yetzunder kehren
von Ludwig und seyner Cron,
den Abscheid Pretendieren,
Zů Růh dem Vatterland,
Freudig darvon Marschieren
Zum König in Engaland.

19.

Hiermit will ichs beschließen,
Dan es ist an der Zeit.
Herr Gott, thů auf uns gießen
Den Geist der Einigkeit,
Mit Segen ob uns walten
und mit der starken hand,
Im Friden zů erhalten
Viel Jahr das Pündtnerland.

20.

Der uns das Lied hat gsungen,
Er sey im Pündtnerland,
Keim Herrn ist er verbunden,
Er ist im Gfreyten stand,
und hat es selbs geschrieben
Mit seiner Eignen hand,
Vom gůten Geist getrieben,
Ist vielen wohl bekant.

Ende.